

Brief aus London

Autor(en): **Fonteyn, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BRIEF AUS LONDON

Wenn ich einen Blick auf die vergangenen fünf oder sechs Monate werfe, seitdem ich meinen letzten «Brief aus London» geschrieben habe, so scheint es mir, dass man nun eine grössere Anzahl fertiger Textilartikel schweizerischer Herkunft auf dem britischen Marke findet. Dies kann auch von den Erleichterungen der

Einfuhrrestriktionen herrühren, die im vergangenen November vom Schatzkanzler bekannt gegeben worden sind.

Seither wurden keine einzelnen Ziffern mehr über die Einfuhr veröffentlicht; sollte sich jedoch, nach dem Besuche einiger der hauptsächlichsten Geschäftshäuser,



**Marshall & Snelgrove,
London**

Delightful Swiss jersey suit
by
« HANRO »

*Handschin & Ronus S.A.,
Liestal*

Photo Fleet Illustrating Service

mein Eindruck als der Wirklichkeit entsprechend erweisen, so würde das beweisen, dass ein namhafter Teil der britischen Kundschaft die Schweizerprodukte schätzt und wünscht. Im allgemeinen haben die Schweizerproduzenten einen grossen Vorteil, der jetzt besser ausgenutzt werden kann: sie ziehen es vor, Qualitätsprodukte zu fabrizieren.

Das Gleiche kann man im allgemeinen von den meisten britischen Unternehmungen sagen, und obgleich sich gewisse Firmen von weniger ausschlaggebender Bedeutung während der letzten Jahre gehen liessen, so sind doch die meisten grossen und kleinen Geschäfte diesem Prinzip treu geblieben, denn der Brite schätzt Qualität. Solange die Preise vernünftig sind, finden die Schweizerprodukte bei den Tausenden von britischen Touristen und Reisenden einen grossen Absatz, deren Devisenzuteilungen es ihnen während des letzten Aufenthaltes in der Schweiz nicht erlaubt hatten, etwas anderes zu tun, als bloss die Schaufenster zu bewundern. Wie oft bin ich nicht selbst der lockenden Versuchung erlegen, einmal alles für Einkäufe auszugeben und mich nicht um die Folgen zu kümmern!

Während der letzten Wochen haben einige der wichtigsten Warenhäuser Londons entweder für fertige Schweizerkleider Reklame gemacht, oder in ihren Schaufenstern spezielle Auslagen mit diesen Artikeln arrangiert.

Eines der Londoner Warenhäuser, das in den letzten Monaten viel von sich reden machte, ist Woollands in Knightsbridge. Es liegt ganz in der Nähe von zwei anderen bekannten Geschäftshäusern und ist mir — wie auch vielen andern Personen — immer ein wenig altväterisch vorgekommen, als ob es eher dem Geschmack einer ziemlich konservativen und altmodischen Landaristokratie entspräche. In Wirklichkeit hat sich seit 4 Jahren ein langsamer Wechsel vollzogen, der mir im Moment aufgefallen ist, als dieses Geschäft in vier seiner grössten Schaufenster auf anziehende Weise Schweizerartikel wie Pullover, Blusen etc. ausgestellt hatte. Ohne seiner treuen traditionellen Kundschaft wehzutun, hat der neue — und junge — Direktor M. Martin Moss den Weg gefunden, sein Geschäft zu modernisieren und somit neue jüngere Kundinnen anzuziehen. Als ich mit ihm zusammen einen Rundgang durch das Gebäude machte, entdeckte ich überrascht eine grosse Anzahl von schweizerischen Erzeugnissen. Im — modernisierten — Rayon für den Stoffverkauf am Meter, habe ich einen köstlichen Baumwollbrokat «Tschin» von Abraham gesehen, den Dior diese Saison verarbeitet, und einen wundervollen Seidensurah in sehr schönen Nuancen von S. J. Bloch, ideal für sommerliche Nachmittagskleider, und von den gleichen Fabrikanten einen «Drap de Venise», eine Mischung von Seide und Wolle in dunklen Tönen, sehr angezeigt für Röcke und Deux-Pièces. In der gleichen Abteilung habe ich einen in frischen Farben gehaltenen



Roecliff & Chapman, London

Short summer evening dress: Swiss wool and straw lace.

Photo Noel Mayne Baron Studios

Shantung mit «Piratenstreifen» entdeckt, der auch in hell auf weiss existiert, und sich ausgezeichnet für ferienhafte «Separates» eignen wird. Die Idee dieser kombinierbaren Kleider wurde vor ungefähr vier Jahren lanciert und scheint immer noch den gleichen Anklang zu finden.

In der Tricot-Abteilung von Woollands ist die Atmosphäre so angenehm und einladend, dass die Besucherinnen der Versuchung nicht leicht widerstehen können. Ich habe da ein zweiteiliges, klassisch-gestreiftes Hanro-Ensemble gesehen, das sich durch jene — jedenfalls für den britischen Markt — seltene Besonderheit auszeichnet, über dem Hauptdessin noch ein graues Karomuster aufzuweisen. Der interessanteste Artikel, wie mir schien, war ein dreiteiliges Ensemble von Victor Tanner, mit unifarbiger Jupe und Jacke sowie einer hübschen Bluse mit kontrastierenden Streifen, was ihr ein ganz



Roter Models, London
Wool and silk novelty Jacquard fabric by
Rudolf Brauchbar & Co., Zurich

besonderes Cachet verlieh. Die vielleicht beste Idee der Tricotkollektion dieser Firma bildet die Tatsache, dass viele Modelle für nicht mehr so ganz schlanke Damen kreiert worden sind.

Wenn diese Zeilen erscheinen, werden zwei Schweizermarken auf dem britischen Markt lanciert worden sein.

Die eine ist «Helanca», d.h. die Garne dieser Marke und einzelne aus der Schweiz importierte Artikel, die vollständig oder nur teilweise aus Helanca hergestellt sind; die zweite, der Schlüpfer «Carina», ein Artikel, der ebenfalls die erwähnten Nylonfäden enthält. Weder der eine, noch der andere dieser Namen ist gegenwärtig

dem englischen Publikum bekannt; doch besteht kein Zweifel, dass sie bald populär sein werden.

Das Helanca-Verfahren scheint mir dazu angetan, dem Nylongewebe ein neues Interesse zu verleihen und seinen Verkauf zu fördern — vor allem vielleicht im Bereiche der Damenunterwäsche. Denn, obgleich es keiner Frau in den Sinn käme, die Vorteile des Nylongewebes zu verleugnen, sind sich doch viele der Nachteile dieser Fiber bewusst. Der poröse Aspekt der Stoffe und Tricots aus Helanca, ihr weiches Toucher wird die Anspruchsvollsten mit dem Nylon versöhnen. Die Schweizer-Damenunterwäsche wird von Harrods in London und Marshall and Snelgrove in der Provinz geführt, während die Herrensocken bei Simpson's am Piccadilly zu finden sind.

Roecliff & Chapman, London

Natural and black two piece in Swiss woven fabric with a tassel design.

Photo Noel Mayne Baron Studios



Roecliff & Chapman, London

Evening gown in striped green, grey and gold Swiss organza, with pure silk black chiffon bodice.

Photo Noel Mayne Baron Studios

Zum Schlusse möchte ich noch eine kurze Geschichte erzählen, die hier kürzlich die Runde in den Textilmilieus gemacht hat und typisch ist für das, was man sich erzählt, sobald die Geschäfte den kleinsten Rückgang anzeigen. Es handelt sich um ein kleines Mädchen, das in der Schule einen Aufsatz über « Die Armut » schreiben soll, und dessen erster Satz wie folgt lautet: « Ich bin ein armes kleines Mädchen, meine Mama ist eine arme Frau und mein Papa ist arm, der Diener ist arm und Mamas Zofe ist arm, die Köchin ist arm und der Chauffeur ist arm, der Gärtner ist arm... ».

Ruth Fonteyn